

# DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM NORDWESTSLAWISCHEN RAUM NACH DER JAHRTAUSENDWENDE UND IHR SOZIOÖKONOMISCHER HINTERGRUND<sup>1</sup>

---

*Eike GRINGMUTH-DALLMER*

Zwischen der mittelslawischen (1. Hälfte des 9. Jh. bis um 1000) und der jungslawischen Zeit (um 1000 bis Mitte 13. Jh.) vermehrt sich die Zahl der Fundstellen in Nordostdeutschland um das Dreieinhalbfache. Es wird untersucht, welche wirtschaftlichen, sozialen und naturräumlichen Veränderungen dieser Entwicklung zugrundeliegen und ob sie mit einer "Bevölkerungsexplosion" zu verbinden ist.

Eine quellenkritische Analyse der Befunde führt zu dem Schluß, daß es hinsichtlich Siedlungsgröße und Überlieferungsbedingungen keine einschneidenden Veränderungen zwischen beiden Zeitabschnitten gibt, so daß die Relationen als real zu betrachten sind.

Zur Erklärung werden zunächst die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Analyse unterzogen. Beim Akerbau zeigen sich kaum gravierende Wandlungen. Am deutlichsten sind die Durchsetzung des eisernen Pflugschars und der Nutzung des Pferdes als Zuchtier sowie die Verstärkung des Haferanbaus. Bei den Bodennutzungssystemen gibt es Hinweise auf ein Vordringen geregelter Felderwirtschaften mit Fruchtfolge um die Jahrtausendwende. Unter den Haustieren überwiegt durchweg das Schwein, jedoch nimmt das Rind in der jungslawischen Zeit zu. Infolge seines höheren Fleischaufkommens könnte hier eine der Grundlagen für die Ernährung einer größeren Bevölkerungszahl bestanden haben.

In der gewerblichen Produktion zeigt sich durchweg ein Ansteigen in jungslawischer Zeit, jedoch ist das im Blick auf die Gesamtfundstellenzahl nicht anders zu erwarten. Während aber in altslawischer Zeit die wohl im Hauswerk hergestellten Knochenpfrieme und Spinnwirtel überwiegen, aber auch Messer mit ihrem verhältnismäßig geringen Materialverbrauch vorkommen, sind größere eiserne und bronzene Gegenstände (Münzen, Sporen, Trensen, Steigbügel und sonstiges Reitzubehör, Waffen, Schlüssel, eiserne Werkzeuge und Arbeitsgeräte) erst im jüngeren Horizont regelmäßig vertreten. Sie sind durch einen erheblich höheren Materialverbrauch gekennzeichnet und belegen damit einen deutlichen Sprung in der Produktivität gewerblicher Arbeit.

Einen augenfälligen Wandel auf dem Gebiet der gewerblichen Produktion erlebt die Töpferei mit dem Übergang von der handgemachten oder auf der langsam rotierenden Scheibe hergestellten Tonware der alt- und mittelslawischen Zeit zur eigentlichen Drehscheibenkeramik, die die jungslawische Zeit bestimmt. Sie ist eine ausgesprochene Massenware, für deren Produktion Änderungen nicht nur im technischen, sondern auch im sozialen Bereich zu vermuten sind.

Als sicheres Indiz für den Stand des Fernhandels können die Schatzfunde gelten. Hier stehen 23 oder 24 älteren Funden 128 jüngere gegenüber, also gut das fünffache. Für andere Fundgruppen (Waagen/Gewichte, Münzen, Schwerter, Sporen/Steigbügel, Schlösser/Schlüssel, Importe) läßt sich eine entsprechende Tendenz feststellen.

In der jungslawischen Zeit bilden sich auch Handelsplätze heraus, die vor allem über eine Konzentration von Münzen und Importfunden zu identifizieren sind und vermutlich vornehmlich im lokalen und regionalen Handel eine Rolle spielten. Sie haben auffällig oft den natürlichen Schutz von Inseln gesucht. Einige waren

---

<sup>1</sup> Zusammenfassung eines Beitrages, der unter dem Titel "Bevölkerungsexplosion um die Jahrtausendwende? Zur Umgestaltung der slawischen Siedlungslandschaft in Nordostdeutschland" in der Festschrift für Georg Kossack erscheint.

an frühstädtische Zentren gebunden wie die Fischerinsel im Tollensesee als Markt des Zentrums an der Lieps.

Großräumig dokumentiert vor allem die Entstehung von "Fürstenburgen" aus den oder an Stelle der alten "Stammesburgen" eine Herausbildung und Konzentration staatlicher Macht, die jedoch westlich der Oder nur in ihren Grundzügen faßbar ist.

Günstiger ist die Zuordnung einzelner Fundkomplexe bzw. Fundtypen zu sozialen Schichten. So weist der zum frühstädtischen Herrschaftssitz auf dem Hanfwerder in der Lieps gehörige Bestattungsort in Usadel, Kr. Mecklenburg-Strelitz, eindeutige Adelsgräber auf, u.a. das am reichsten ausgestattete mittelalterliche Grab Mecklenburg-Vorpommerns. Es war mit Schwert, 2 Sporen, Reitpeitsche, Schild, Münze, Messer und Gefäß ausgestattet und wird um 1150 datiert.

Naheliegender wäre eine Änderung in der Struktur der ländlichen Siedlungen. Die wenigen annähernd vollständig ausgegrabenen Plätze geben darauf jedoch keine Hinweise. Lediglich die erhebliche Zunahme von Schloß und Schlüssel gibt ein Indiz für stärkere soziale Differenzierung ab.

Direkte Beziehungen zu naturräumlichen Veränderungen lassen sich nicht nachweisen. Allerdings wurden nach 1000 bislang gemiedene, ungünstig ausgestattete Bereiche aufgesucht wie unfruchtbare Sandböden oder morphologisch wenig gegliederte Gebiete.

Schließlich wird gefragt, ob eine aus dem Kartenbild ableitbare Bevölkerungsexplosion überhaupt biologisch vorstellbar ist. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß im Mittelalter im germanisch/deutschen Bereich nicht jeder eine Familie gründen konnte, sondern nur derjenige, der eine "familienträgende Vollerwerbsstelle" besaß. Entsprechendes ist von den Slawen nicht bekannt, aber gesellschaftliche Regelungen zur Begrenzung des Bevölkerungszuwachses werden für möglich gehalten. Sie werden aufgebrochen durch einen umfangreichen Landesausbau nach der Jahrtausendwende, der sowohl unmittelbar von den bestehenden Siedlungen ausging (innerer Landesausbau) als auch bisher unbesiedelte Räume erfaßte (äußerer Landesausbau). Hier wurden neue Dörfer errichtet von Menschen, die vorher nicht zur Familiengründung in der Lage waren. Unter diesen Umständen konnte es in den betreffenden Gebieten in 25 Jahren zu einer Verdoppelung der Bevölkerung kommen. Der nicht definierte Begriff "Bevölkerungsexplosion" hat unter dieser Voraussetzung seine Berechtigung. Seine Ursache dürfte vor allem in Entwicklungen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich zu suchen sein. Während hinsichtlich der landwirtschaftlichen Primärproduktion kaum wesentliche Fortschritte erkennbar sind, zeigt sich auf dem gewerblichen Sektor und im Handel qualitativ Neues. Es wird in frühstädtischen Zentren wie an der Lieps, aber auch an kleineren Plätzen mit zentralörtlichen Funktionen wie den mecklenburgischen Inselsiedlungen mit Marktcharakter manifest, die die funktionalen Vorläufer der deutschrechtlichen mittelalterlichen Stadt darstellen. Da die zunehmende Zahl außerhalb der Landwirtschaft Tätiger ebenfalls ernährt werden mußte, bleibt als Möglichkeit dafür letztlich nur eine extensive Ausweitung der Produktion mittels Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen auf dem Wege des Landesausbaus.

*DÉVELOPPEMENT DES HABITANTS DANS L'ESPACE SLAVE  
DU NORD-EST APRÈS LE TOURNANT MILLÉNAIRE ET SES DESSOUS SOCIO-ÉCONOMIQUES*

*POPULATION DEVELOPMENT IN THE N-W SLAVONIAN AREA  
AT THE TURN OF THE MILLENNARY AND ITS SOCIAL AND ECONOMIC BACKGROUND*